Porcupine Tree – The Sound Of Muzak

Track 13 – 14

Als 2002 zum Album „In Absentia“ Gavin Harrison als neuer Drummer zu Porcupine Tree kam, holte man damit einen echten Spezialisten für vertrackte Rhythmen an Bord. Polyrhythmik, Akzentverschiebungen und ungeraden Rhythmen machen sein Spiel unverwechselbar.

Genau diese Stilelemente findet man auch in „Sound Of Muzak“. Dazu kurz vorweg: Dieser Song ist rhythmisch und spieltechnisch ein echter Brecher, also nicht unbedingt was für Einsteiger. Aber dafür dürfen wir mit Stolz verkünden, dass Gavin höchstselbst unsere Transkription gecheckt hat und als „... the most accurate version I've seen of this Song!“ bezeichnet hat.
Zudem stand Harrison uns noch für das folgende Mini-Interview Rede und Antwort:

DH: Gavin, die meisten Songs von Porcupine Tree schreibt Steve Wilson. Gibt er dir auch genau vor, wie du deinen Part zu spielen hast?

Gavin: Also, dieser Song war fertig, bevor ich zur Band stieß. Ich flog nach New York als Session Drummer und spielte das Album in sechs Tagen ein. Steve hatte das 7/8-Pattern auf einem Drumcomputer programmiert. Ich brachte dann den Drumpart in die jetzige Form.

DH: Was macht den Drumpart von „The Sound Of Muzak“ denn so charakteristisch?

Gavin: Es is ist das spezielle Feel in der Strophe. Den Hauptrhythmus denke ich als 7/8-Takt, aber darüber spiele 7/4. Das gibt dem Hörer eine bessere Orientierung. Wenn ich diese Viertel-Akzentuierung wegließe, wäre es ein sehr ruckeliger Rhythmus.

DH: Wie lange benötigtest du, um deinen Drumpart für „The Sound Of Muzak“ aufzunehmen?

Gavin: Ich glaube, der Song war mit dem ersten Take im Kasten.

Text: Uli Emskötter, Fotos: Warner

Na dann, gehen wir mal ans Eingemachte. Zunächst mal ist es wichtig das Feel der Strophe in den Griff zu bekommen. Im Interview erklärt Gavin, dass er den Song als 7/4 über 7/8 interpretiert. Wir haben deshalb den Song in 7/4 notiert und auch den Click in 7/4 programmiert, weil es sich dazu wesentlich angenehmer trommeln lässt. Als Einzähler gibt es übrigens zwei vertraute 4/4-Takte, damit man besser ins Tempo kommt.

Andy Lindner, der den Song für unser Playalong getrommelt hat, empfiehlt dazu folgende Vorübung: Zählt laut zwei 7/8-Takte und klatscht dabei im ersten Takt auf die Zählzeiten 1, 3, 5, und 7, im zweiten Takt auf 2, 4, und 6. So klatscht man 7/4 über 7/8. Dabei ist man im ersten Takt auf den Beats, die man normalerweise betonen würde, im zweiten Takt bekommt man so ein Off-Beat-Feel. Die geklatschten Betonungen verleihen der Sache aber den Viertelpuls, der die krumme Rhythmik für den Zuhörer zum Grooven bringt. Bei „The Sound of Muzak“ übernimmt diesen Part die Hi-Hat. Hier werden zwar meist Achtel gespielt, allerdings mit deutlichen Betonungen auf die Viertel-Beats. Wenn man dann das grundlegende Bassdrum-Snare-Pattern drauf hat, kommen die kleinen Schweinereien dazu, wie beispielsweise der Snare-Buzz (Stock auf das Fell fallen lassen) auf der Zählzeit 6+.

Cover des Albums „In Absentia“

Der Chorus, endlich mal was in 4/4, bekommt seinen Flow durch die Ostinato-Figur auf dem Ride, zu der noch die Hi-Hat in Achteln getreten wird. Dazu kommt ein vorgezogener Snare-Akzent auf dem letzten Sechzehntel der Zählzeit 1. Hier sind also wieder Koordination und Unabhängigkeit gleichermaßen gefordert, feinster Übungsstoff. Es empfiehlt sich übrigens zuerst das Ride, Hi-Hat und Snare zu üben, bevor man die Bassdrum dazu nimmt.

Wer jetzt Blut geleckt hat und eigene rhythmische Visionen entwickeln möchte, dem sei Gavins erste DVD „Rhythmic Visions“ ans Herz gelegt. Es gibt also viel zu tun, viel Spaß dabei!

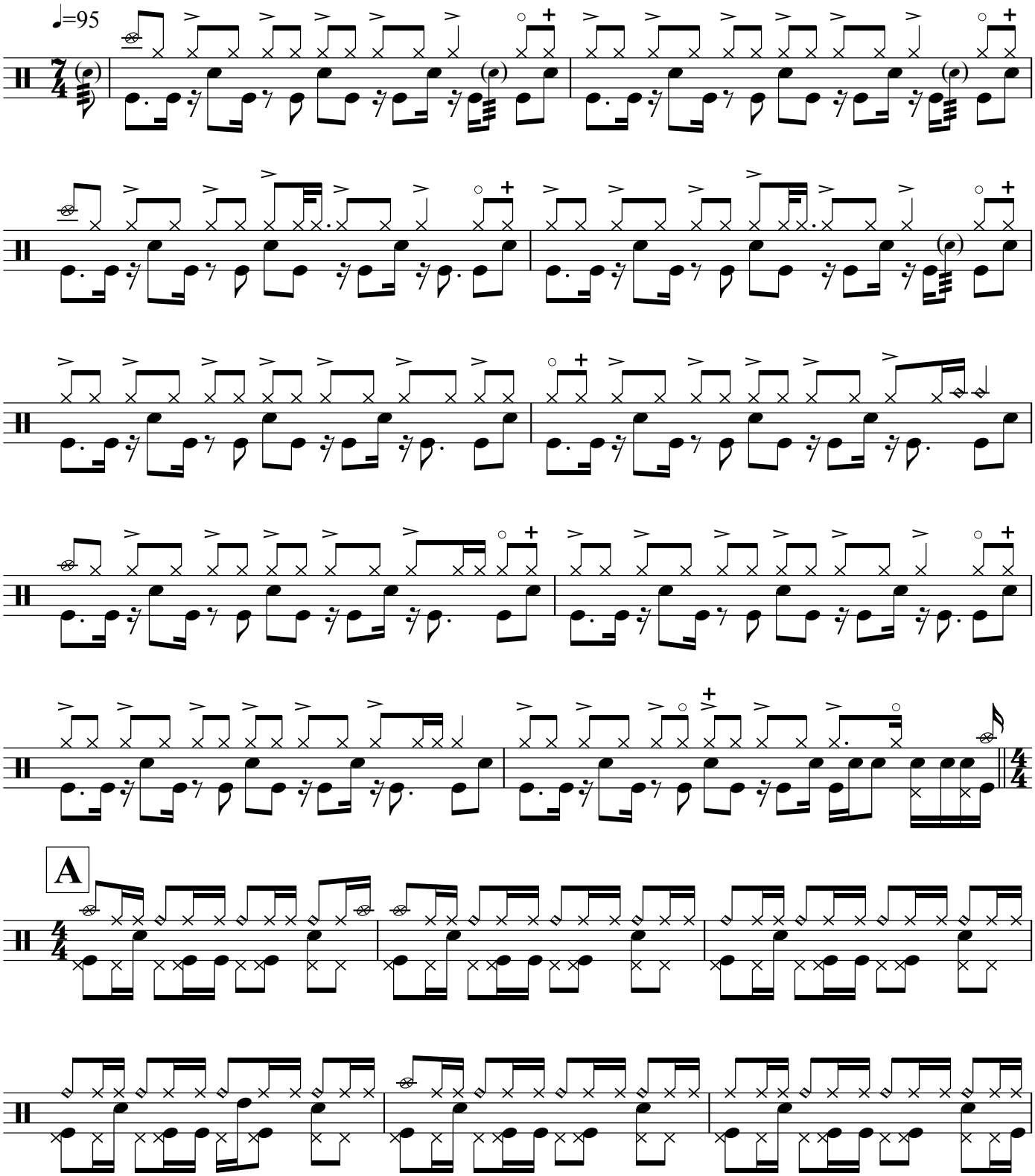
Schwierigkeitsgrad

Einsteiger **Profis**

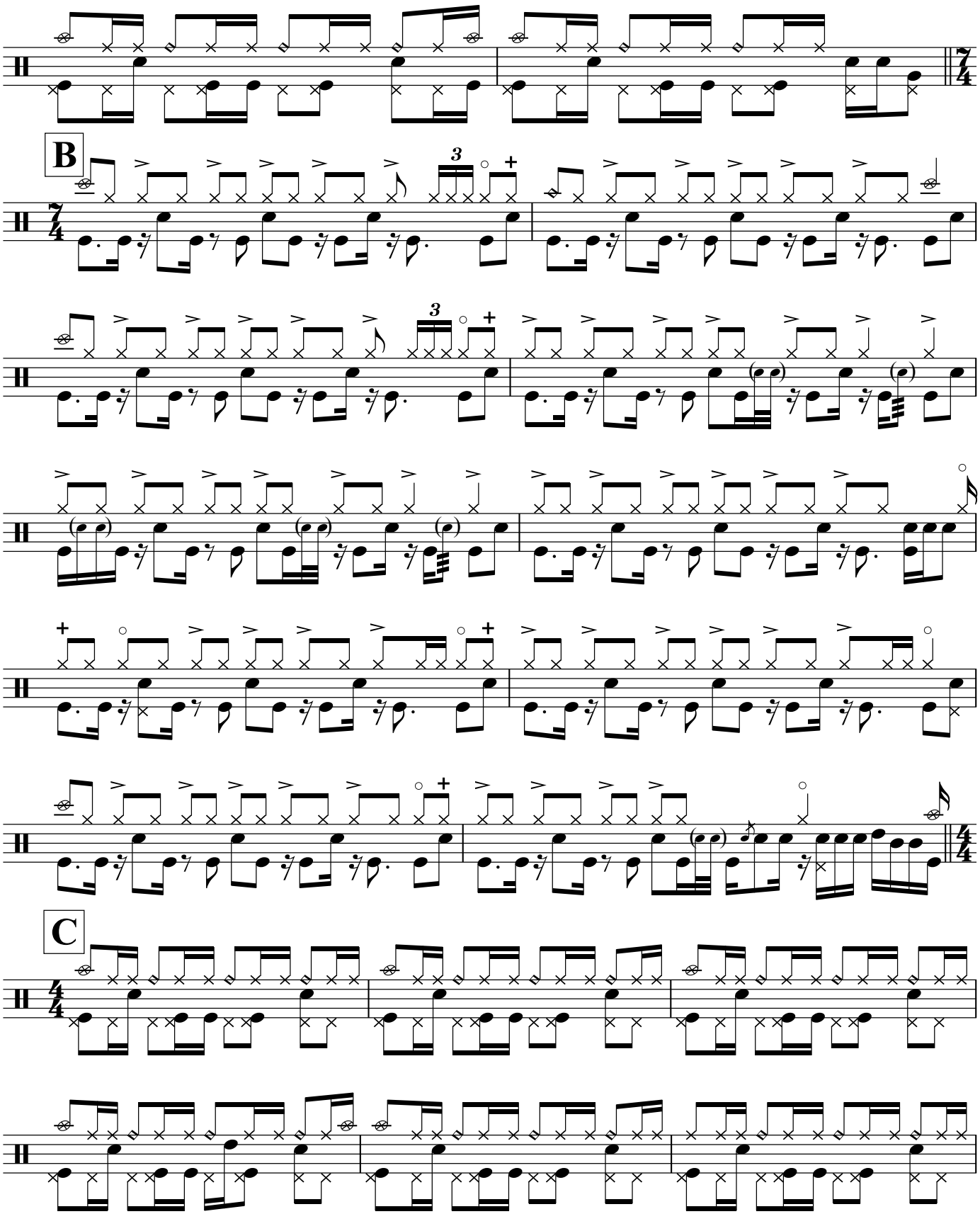
The Sound Of Muzak

Porcupine Tree

Musik & Text: Steven Wilson and Richard Barbieri
Musik: Colin Balch



© 2003 Porcupine Tree Pub Des and Warner-Tamerlane Publishing Co, USA
Warner/Chappell North America Ltd, London W6 8BS
Reproduced by permission of Faber Music Ltd. All rights reserved.


B
C